

zu begegnen. Es wäre so viel einfacher gewesen, sie wäre einmal hinunter gegangen, hätte Regine die Hand geboten und gesagt: „Es thut mir leid, nimm mir's nicht übel!“ Aber es fällt jungen und alten Herzen gar schwer, zuzugeben, daß sie unrecht gehabt, und doch würde so viel Verdruß und Herzeleid auf Erden damit abgeschnitten und erspart.

4.

Die Konfirmation.

Die Zeit des Vorbereitungsunterrichts war nun vorüber, am ersten Sonntag im Mai sollte die Konfirmation sein. Frau von Urspring konnte sich nicht entschließen, ihre Adele mit den Bauernmädchen und Buben in der Dorfkirche konfirmieren zu lassen. Die kleine Kapelle oben im Schloß wurde mit vieler Mühe gereinigt und so weit hergestellt, um die vornehmen Gäste, Paten und Onkel Adeles, die zu der feierlichen Handlung eingeladen waren, würdig empfangen zu können. Der Pfarrer war nicht gern auf den Wunsch der gnädigen Frau in betreff dieser Sonderkonfirmation eingegangen; doch sagte er es ihr endlich zu, als sie ihm so rührend vorstellte, wie sehr Adeles alter Großvater wünsche, sein Enkelkind in der Kapelle seiner Ahnen, die so lange im Verfall gewesen, eingesegnet zu sehen. „Und ich denke, es versteht sich von selbst, lieber Herr Pfarrer,“ fügte Frau von Urspring hinzu, „daß Ihre Gertrud, die seither mit Adele den Unterricht geteilt, auch teilnimmt an der heiligen Handlung.“